

Vorwort von Henrik Borgmeyer

„Unternehmertum heißt auch, immer neugierig und ein bisschen bekloppt zu bleiben.“ Als ich diesen Satz in Karstens Schlusswort las, war es um mich geschehen: Ich wollte ein Vorwort für dieses Buch schreiben!

Ich bin selbst seit 23 Jahren Unternehmer und habe mein Unternehmertum selten klar reflektiert. Ich hatte damals keinen genauen Plan oder eine Vision, sondern bin direkt nach einem Lehramtsstudium im zarten Alter von 23 Jahren mit 8333 Mark auf der Tasche in die Rolle des Unternehmers geschlittert. Ich habe einfach gemacht, bin drauflosgelaufen und habe mir und meiner besorgten Mutter jedes Mal gesagt: „Wenn es nicht läuft und das Geld alle ist, dann gehe ich eben in die Schule und unterrichte!“

Zum Glück blieben die Schulkinder bis heute von mir verschont: Aktuell beschäftige ich zusammen mit meinen beiden Mitgesellschaftern bei der bioconstruct GmbH 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und bin europaweit in der Branche der erneuerbaren Energien tätig.

Mit dem Autor dieses Buchs verbindet mich sowohl eine freundschaftliche als auch eine unternehmerische Beziehung. Sie reicht vom Skatspielen über Technopartys, Kochabende, Work-outs und Gesellschafterversammlungen bis hin zu harten Verhandlungen über Mietverträge für eine Trampolinhalde. Da mag manch einer fragen: Wie geht das denn? Leidet da nicht die Freundschaft, wenn es mal geschäftlich nicht läuft? Könnt ihr wirklich Geschäftliches und Privates voneinander trennen?

Die Antwort ist Nein! Geschäftliches und Privates wird nicht getrennt. Wie soll das auch gehen? Wir können den Unternehmer in uns nicht einfach ausschalten. Authentizität ist vielleicht nicht das Wichtigste, was man als Unternehmer haben muss, um einen erfolgreichen Laden zu führen. Es ist aber das Wichtigste, um mit sich selbst im Reinen zu bleiben. Es wäre für mich unvorstellbar anstrengend, privat und geschäftlich verschiedene Rollen zu spielen. Die Energie ist an anderen Stellen viel besser aufgehoben.

Nach erster Lektüre dieses Buchs war ich vollkommen baff. Karsten und ich kennen uns seit 2016, also auch schon ein paar Jährchen, und es hätte oft genug Gelegenheit gegeben, nostalgisch in der Vergangenheit zu schwelgen. Trotzdem habe ich von den fantastischen Geschichten und Anekdoten aus seinem Leben als Unternehmer erst durch dieses Buch erfahren. Warum erst jetzt?

Die Antwort liegt auf der Hand. Erstens: Karsten ist kein Angeber. Zweitens: Karsten blickt selten nach hinten. Er schaut nach vorn, nach rechts und nach links und hat stets die nächste Vision vor Augen, wie er die Welt zusammen mit seinen Gefährten wieder ein Stück nach vorn bringen kann. Das ist auch ein wichtiger Leitsatz in seinem Buch: „Was fehlt in der Welt?“ Zur Lösung dieser Frage braucht es keine Traumtänzer. Oft sind es die kleinen Dinge, die Großes bewirken. Sie müssen nur zielfeststrebend und oft gegen Widerstände durch harte und ausdauernde Arbeit umgesetzt werden. Der Autor bietet dir in diesem kurzweiligen Buch das Handwerkszeug für diese Arbeit – anschaulich und mit viel Humor erzählt.

Wenn dir auf der langen Reise zum erfolgreichen Unternehmertum mal die Puste auszugehen droht, halte ein und atme

durch. Bleib immer du selbst und kehre vielleicht auch mal kurz ganz an den Anfang deines Lebens zurück. Denn das Kind in dir ist neugierig – und sicherlich auch mal bekloppt!

Henrik Borgmeyer

Henrik Borgmeyer, Jahrgang 1977, ist auf einem Bauernhof im niedersächsischen Melle aufgewachsen und lebt nun mit seiner Frau und seinen drei Kindern in Osnabrück. Seine Verbundenheit zu Tieren, Natur und Landschaft ist sein wichtigster Antrieb, die Energiewende und den Klimaschutz als geschäftsführender Gesellschafter der bioconstruct GmbH voranzubringen. Abseits des Schreibtischs ist er leidenschaftlicher Gemüsegärtner, Skatspieler, Yogi und Breitensportler.

Vorwort von Lutz Hethey

„Wir schaffen das“ ist ein viel zitiertter Satz von Angela Merkel, den ich mit Karsten Wulf verbinde. Nicht nur, weil wir uns in der „Wir schaffen das“-Zeit kennengelernt haben. Damals suchten wir von HelpAge Deutschland in der Migrationskrise dringend Unterstützung für zwei große syrische Flüchtlingsprojekte im Libanon und in Jordanien. Eher zufällig sind wir auf die Firma buw gestoßen. Dort wollte man nachhaltig und vor Ort helfen und nicht nur irgendein Integrationsprojekt in Deutschland unterstützen. Unser Hilfsansatz hatte zum Ziel, in der betroffenen Region zu arbeiten und dabei eine generationenübergreifende Förderung umzusetzen, die es ermöglichen würde, die Empfänger der Hilfe gleichzeitig zu Akteuren zu machen.

Damit konnten wir das buw-Managementteam von unserem Projektpartner und unserem Leitbild überzeugen. Menschen unter die Arme zu greifen und sie selbst das Heft des Handelns in die Hand nehmen zu lassen, entsprach der Lebensphilosophie des Philanthropen Karsten Wulf. Gerade er setzte großes Vertrauen in HelpAge und konnte sich später als Botschafter

unserer Organisation ein Bild von der entwicklungspolitischen Arbeit und der humanitären Hilfe machen.

Menschen lernen sich in besonderen Situationen, bei außergewöhnlichen Begegnungen und prägenden Erlebnissen besser kennen als im Alltag. So erging es mir, als Karsten Wulf und sein HelpAge-Botschafterkollege Gunnar Sander sich mit ihren Frauen auf den Weg machten, um einige unserer Projekte in Tansania zu besuchen. Dazu gehörten die Selbsthilfeinitiativen von Großmüttern mit ihren Enkeln zwischen dem Viktoriasee und Ruanda sowie die großen Flüchtlingslager im Krisengebiet an der Grenze zu Burundi und der DR Kongo. Genau hinsehen und lernen, war ihre Devise. Hinzu kam ein besonderes Interesse, eigene Erfahrungen in der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit zu sammeln. Wir sind sehr, sehr vielen Menschen begegnet, die von extremer Armut bedroht sind und um ihre Existenz und ein menschenwürdiges Leben kämpfen müssen. Fernab touristischer oder geschäftlicher Pfade, ohne jegliche Infrastruktur und ohne die gewohnten Privilegien erfolgreicher Unternehmer, waren empathische Qualitäten gefragt. Es war keine einfache Reise.

Besonders in Erinnerung geblieben ist mir die Begegnung mit einer Gruppe älterer Frauen und Männer, die für sich und ihre Enkelkinder eine gemeinsame Landwirtschaft aufgebaut haben. Die Gruppe wurde von der Hoffnung getragen, mit den erwirtschafteten Erträgen ihre Lebenssituation ein wenig zu verbessern. Bei den Diskussionen und Überlegungen, wie Dünger für eine gute Ernte beschafft und wie die Schweine- und Ziegenzucht vor Hyänen und Schakalen geschützt werden kann, brauchten unsere Botschafter keine Übersetzerin mehr und wurden Teil dieser Gruppe. Karsten Wulf war in seinem Element, sah schon die Schutzzäune vor sich, Lieferketten aufblühen und eine gemeinsame Vermarktung der Produkte entstehen.

„Plötzlich wollten uns alle“ ist ein Buch voller Inspirationen und Erfahrungen, das seine Leserinnen und Leser mitnehmen und in Aufbruchstimmung versetzen soll.

Wem es gelingt, andere mitzunehmen, der lässt sich auch gerne mitnehmen. Mit Mut, Selbstreflexion, Vertrauen und Humor geht beides leichter.

Erfolg ist bei aller Leidenschaft nicht immer vorhersehbar, nicht jede Anstrengung führt automatisch zum Ziel. Es braucht gute Wegbegleiter, Glück, Ausdauer und Demut. Es bedarf auch immer einer Wertschätzung gegenüber den Geschäftspartnern, den Kolleginnen und Kollegen sowie den eigenen Möglichkeiten.

Als Kind habe ich in den Sechzigerjahren mit großer Begeisterung Klaus Havensteins Sendung „Sport-Spiel-Spannung“ gesehen. Nach der Lektüre dieses Buchs, in dem Karsten Wulf viel von sich preisgibt, glaube ich, dass diese Fernsehunterhaltung auch zu Karsten Wulfs Lieblingssendungen gehört hätte. Wer mit ihm joggt, Skat, Doppelkopf, Tischtennis oder Schach spielt, weiß, wovon ich spreche.

Die Lust am Gewinnen, die Freude am Risiko, das Eingeständnis von Niederlagen (manchmal zähneknirschend), gepaart mit dem Respekt vor der Leistung anderer, gehören zu seinem Wesen und zu diesem Buch. Er weiß, dass es ohne Verlierer keine Gewinner gibt, und daraus ergibt sich ein gegenseitiger Respekt. Es bereitet Freude, sich mit ihm zu messen.

Wenn Herausforderung auf Begeisterung trifft, dann reicht ihm manchmal schon ein Impuls, der, sobald er durchdacht, geplant und abgestimmt ist, zum Vorhaben wird. Schon wird bei Karsten Wulf aus einem „Wir lassen das“ ganz schnell ein „Wir schaffen das“.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Lutz Hethay

Lutz Hethay, Jahrgang 1955, lebt in Osnabrück. Sein Engagement für den globalen Süden hat ihn zu terre des hommes geführt, wo er 25 Jahre lang als Finanzreferent und Controller beschäftigt war. Danach hat er HelpAge Deutschland mitgegründet und als Geschäftsführer die Organisation bis zu seinem Ruhestand geleitet. Er ist leidenschaftlicher Fußballer, Schachspieler und Marathonläufer.